



Die Unterkunft
der Asylbewerber
Das "Gasthaus zum
Adler" (Aufnahme Febr.
1994)

Dagobertshausen. Immer neue Transporte mit Asylbewerbern aus aller Herren Länder rollten in den vergangenen Wochen in den Schwalm-Eder. Erst am Donnerstagnachmittag trat wieder ein Bus mit 69 Personen von der Zentrale für die Notaufnahme in Schwabach ein. 31 von ihnen wurden in Loshausen untergebracht, 19 strandeten in der früheren Gaststätte „Zum Adler“ in Dagobertshausen, die über mehrere Jahre leerstand. Die anderen Asylbewerber konnten in Wernswig untergebracht werden.

In Dagobertshausen nahm die Bevölkerung kaum Notiz von den Neubürgern, die am Nachmittag Fremd und ein wenig ratlos mit ihrer Habe vor dem Bus standen. Auf sie warteten nicht übermäßig komfortable, aber doch freundlich und zweckmäßig eingerichtete Zimmer mit zwei- oder dreistöckigen Betten und Kochgelegenheiten. Sozusagen zur Begrüßung hatte Marianne Hartmann, die Leiterin des Hauses, einhellige Poster an die Wände gehängt und Blumen auf die Tische gestellt. Jeder neue Bewohner finde natürlich auch neue Bettwäsche vor.

Da war selbst Andreas Haas, der stellvertretende Leiter des Ausgleichsamtes beim Kreis, „angenehm überrascht“. Vielfach würden weit schlechtere Quartiere angeboten, weiß er aus Erfahrung. Positiv wertet er auch die personelle Situation in Dagobertshausen mit Marianne Hartmann als Leiterin der Einrichtung und dem Sozialarbeiter Heinz Harlos. Darüber hinaus habe sich auch Franz Ullwer be-reiterklärt, zumindest in den ersten Wochen auch selbst präsent zu sein.

Fieberhaft ist der neue Besitzer des „Adlers“ mit einigen Helfern am Werkeln, denn noch weitere Zimmer sollen für Asylbewerber vorbereitet werden. Plänen des Betreibers, nach einem Ausbau des ehemaligen Saales 80 bis 100 Personen in der früheren Gaststätte einzunehmen, sieht Andreas Haas allerdings skeptisch gegenüber. Er kennt die Integrationsprobleme die in einem kleinen Ort wie Dagobertshausen (269 Einwohner) auftreten können. Noch dazu gibt es hier keinen Laden, und die Asylanten müssen sich schließlich selbst versorgen.

11.10.90

HNA v. 11.10.90

Asylsuchende in Dagobertshausen

In einem kleinen Dorf gestrandet

Was sind nun aber die Beweggründe, ein solches Haus zu betreiben. „Wir wollen den Leuten helfen, daß sie ein Dach über den Kopf bekommen und ordentlich untergebracht sind“, versichert Marianne Hartmann. „Was sind nun aber die Beweggründe, ein solches Haus zu betreiben.“ Wir wollen den Leuten helfen, daß sie ein Dach über den Kopf bekommen und ordentlich untergebracht sind“, versichert Marianne Hartmann. Auf der anderen Seite weist Franz Ullwer darauf hin, daß von den Asylbewerbern mit Wasser und Energie meist sehr verschwenderisch umgegangen werde und hier ein „riesiger Verbrauch“ entstehe.

Heinz Rohde